

Der Kuckuck (*cuculus canorus*) „ Vogel des Jahres 2008

von Bernhard Heimann

Der Klimawandel und seine Folgen beherrschen in diesen Tagen die internationale und nationale Politik und die Medien. In diesem Zusammenhang wird immer deutlicher, dass wir unsere Produktions- und Konsumgewohnheiten auf den Prüfstand stellen müssen, wenn wir den künftigen Generationen die Erde in einem intakten Zustand übergeben wollen.

Dem Kuckuck gehen die „Eltern“ aus.

In Deutschland und in fast allen europäischen Ländern geht die Population ständig zurück . Laut Angaben des Naturschutzbundes leben in Deutschland nur noch höchstens 100.000 Brutpaare.

Bei nicht wenigen unserer gefiederten Freunde wurde ihr Name von ihrem Gesang bzw. ihrer akustischen „Mitteilung“ abgeleitet die als Weckruf oder auch als Warnsignal in Feld und Wald zu vernehmen sind. U.a. sind da zu erwähnen: Die Bekassine (Himmelsziege), der Uhu, der Zilpzalp, der Kiebitz und natürlich der Kuckuck

„Kuckuck, Kuckuck, ruff's aus dem Wald“

Unsere gegenwärtige Vogelwelt mit ihren Verhaltensweisen, also auch dem „Gesang“, ist etwas Gewachsenes, etwas das sich im Laufe von langen Zeiträumen, vielleicht von Jahrtausenden herausgebildet hat. Veränderungen der Umwelt müssen im Sinne des Naturschutzes gut beachtet werden, darum können der Artenschutz und der Schutz des Lebensraumes der Vögel wirksam nur zusammen geschützt werden.

Der Kuckuck, ein Freund der Kinder hierzulande, wurde doch im April, Mai jeden Jahres sehnsüchtig erwartet. Der erste Kuckucksruf war das Signal, danach „barfuß“ selbst zur Schule gehen zu dürfen. (Was überwiegend praktiziert wurde.)

Mehr und mehr wird dem Kuckuck eine Besonderheit im Brutverhalten zum Verhängnis.

Der Brutparasit (so nennen ihn viele Ornithologen), legt seine Eier in die Nester fremder Vögel und lässt die Eier auch von ihnen ausbrüten. Nun wird festgestellt, dass immer weniger Fremdeltern bereit sind, sich um den „Fremdling“ zu kümmern.

Rotkehlchen, Bachstelzen und Wiesenpieper sind die bevorzugten Wirtsvögel, denen der Kuckuck seine Eier in Sekundenschnelle unterschiebt. Der Kuckuck dankt am Ende die Gastrolle nicht, denn kaum sind die Jungvögel ausgebrütet, werfen sie die von den „Wohnungseigentümern“ gelegten Eier oder die frisch geschlüpften Vögel der fremden Art rücksichtslos aus dem Nest.

Um den Kuckuck ranken sich viele Geschichten, von seiner Aufgabe in der „Schwarzwälder Kuckucksuhr bis zur Bezeichnung des Pfandsiegels von Gerichtsvollziehern auf Möbeln und Wert-sachen von Schuldnern.

Seine „rabiaten“ Verhaltensweisen wird der Kuckuck wohl kaum ändern. Hoffen wir darum darauf, das er auch in Zukunft „friedliche Wirtsvögel“ findet, die seine rabiaten Brutmethoden akzeptieren. Wenn u.a. Teichrohrsänger, Wiesenpieper, Rotkehlchen, Bachstelzen (als bevorzugte Wirtsvögel).ungestört ihrem Brutgeschäft nachgehen können, dann wird auch zukünftig der Kuckucksruf bei uns zu hören sein.